

Die Delegiertenversammlung 1973 im Spiegel der Presse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **34 (1973)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Delegiertenversammlung 1973 im Spiegel der Presse

Die «Heimat», Lokalzeitung von Emmen, die «Luzerner Neuesten Nachrichten», das «Vaterland» und — mit einigem zeitlichem Abstand — auch das «Luzerner Tagblatt» berichteten alle vier in Wort und Bild mehr oder weniger ausführlich über die Ereignisse vom 19. und 20. Mai 1973 in Emmenbrücke. Es ist erfreulich festzustellen, wie die luzernische Presse zu den glänzenden Leistungen der Orchestervereins Emmenbrücke, des Solisten sowie der «Luzerner Singer» steht und wie positiv die Arbeit des EOV («Musikbotschafter in Emmen»!) beurteilt wird. Wir müssen es uns raumeshalber versagen, allzu breit zu werden. Einige Ausschnitte müssen genügen.

Die «Heimat» berichtete: «Am 19. und 20. Mai fand im neuen Zentrum Gersag Emmen die Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Orchesterverbandes statt. Nach einem glänzenden Konzert im vollbesetzten Gersagsaal durch den verstärkten Orchesterverein Emmenbrücke und die Luzerner Singer fand dann am Sonntagmorgen die Geschäftssitzung der Delegierten statt. — Der Tagungsort Emmen zeigte sich den Delegierten von der freundlichsten Seite. Die Sonne schien. Vereinzelt weißgraue Wolken zierten den blauen Himmel, als die Delegierten am Samstagnachmittag aus allen Regionen der Schweiz eintrafen. Ein großes Lob erntete überall das neue Zentrum, der schöne Saal, die blendende Akustik und die Bequemlichkeiten, die das neue Zentrum bietet. Gemeindepräsident Oskar Vonmoos durfte von verschiedenen Seiten Komplimente entgegennehmen.»

Die «Luzerner Neuesten Nachrichten» schrieben nach einer ausführlichen Konzertberichterstattung: «Das Konzert fand im Rahmen der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Orchesterverbandes statt, der seinen Mitgliedern mit einer reichen Musikalienbibliothek zur Verfügung steht und sie das Jahr hindurch mit einem gut redigierten Vereinsblatt über alles Wissenswerte auf ihrem Gebiet orientiert.»

Wir lassen die im «Vaterland» (Nr. 118) erschienene Konzertberichterstattung folgen:

«Vorgängig der Delegiertenversammlung fand am Samstag im Zentrum Gersag ein Konzert des verstärkten Orchestervereins Emmenbrücke statt. Dem musikalischen Leiter, Josef Meier, stand ein beneidenswert vielfältiges Instrumentarium zur Verfügung. Ganz besonders fielen die vielfältigen und fein ausgewogenen Farbtöne der Orchesterpalette auf. Diese ohrenfälligen Qualitäten offenbarten eine vortreffliche Orchesterschulung durch den zielstrebigen Leiter. Es ist vielleicht etwas viel von einem Liebhaberorchester verlangt, wenn man sich noch einen vermehrten musikalischen Tiefgang wünscht. Dieser mangelte bisweilen ein wenig. Das eher ruhige Tempo in der Tondichtung ‚Finlandia‘ von Jean Sibelius und das leicht zurückgedämmte innere Feuer ließen dieses packende Werk etwas flach erstehen. Hübsch wurde hingegen das Vorspiel der ‚Drei Orchesterstücke aus der Bühnenmusik zu Sigurd Jorsalfar‘ von Edvard Grieg wiedergegeben. Das Intermezzo (Borhilds Traum) präsentierte eine feine Instrumentation.

Eine freudige Ueberraschung bedeutete das Konzert in a-Moll für Klavier und Orchester von Edvard Grieg und mit dem Solisten Hansruedi Willisegger. Wir haben diesen vielseitigen Künstler bisher als Chorleiter, Komponisten, Bearbeiter, Organisten und Musiklehrer kennen gelernt. Gestern noch wies er sich als ganz ausgezeichneten Pianisten aus. Er liess sich von Lebensfreude, Liebessehnsucht und jugendlichem Feuer erfüllten dreisätzigen Fantasie eine bezwingende Ausdeutung.

Den zweiten Konzerteil bestritten die Luzerner Singers mit Volksliedern aus aller Welt. Sie sangen in den Originalsprachen Lieder aus Finnland, der Schweiz, Amerika (Negro Spirituals), Deutschland, Ungarn, der Tschechoslowakei, Israel und sogar aus Mazedonien. Der in allen Belangen bestens ausgewiesene Chor überzeugte unter der souveränen Leitung von Hansruedi Willisegger einmal mehr. Von den ersten Takten an standen die atemlos lauschenden Zuhörer im Banne dieser exzellenten Sängerschar, die mit letzter Hingabe und Disziplin dem leisesten Winke ihres Leiters folgte.»

Der Berichterstatter der «Luzerner Neuesten Nachrichten» meint zum Musikalischen: «Eine gewisse Spannung auf dieses Konzert hin war berechtigt. Die 'Finlandia' von Sibelius, Griegs Musik zu 'Sigurd Jorsalfar' und der Orchesterpart zu dessen Klavierkonzert sind wirklich nicht für Liebhaberorchester gedacht. Wird man bei der Beurteilung der Interpretation Konzessionen machen müssen oder kann man vom Werk ausgehen? Nun, das Gebotene war überzeugend. Dank jahrelanger Aufbauarbeit und besonderer Anstrengung für dieses Konzert entstand eine Leistung, die erheblich über dem steht, was man normalerweise von Liebhaberensembles zu hören bekommt. Zuzüger waren nur einige Blechbläser, die zudem, mit einer Ausnahme, nicht aus dem Profilage stammen. Solist des Klavierkonzerts von Grieg war Hansruedi Willisegger. Erstaunlich, wie er noch Zeit findet, sich neben seiner reichen Tätigkeit als Pädagoge, Dirigent und Komponist ein so respektables pianistisches Können zu erüben. Die bereits europäischen Ruf besitzenden Luzerner Singers, Leitung Hansruedi Willisegger, bestritten den rein vokalen zweiten Konzerteil.»

Der Orchesterverein Emmenbrücke darf mit dem Ergebnis seiner intensiven Bemühungen um drei Werke nordischer Musik sehr zufrieden sein. Der EOJV freut sich mit ihm über das Erreichte.

Eine Würdigung des Komponisten Zoltán Kodály

Wenn heute der Name Zoltán Kodály fällt, so erinnert sich der Musikinteressierte allenfalls der Háry-János-Suite für großes Orchester oder der Tänze aus Galanta. Der folgende Aufsatz versucht, weitere für das Verständnis des bedeutenden Musikers relevante Aspekte in den Vordergrund zu rücken.

Am 6. März 1967 starb in Budapest der weltbekannte ungarische Komponist Zoltán Kodály im hohen Alter von 84 Jahren. Er versuchte, wie er sich selber